



IHK-SCHRIFTENREIHE
Ausgabe xxx | 2012
Oktober 2012

Dormagen

Wirtschaftsstruktur und Standortqualität



INHALT

1. Einleitung	3
2. Wirtschaftliche Strukturen und ihre Veränderungen	4
2.1. Grobstrukturen	4
2.2. Detailstrukturen	5
2.3. Dormagen im Städtevergleich	9
Fazit interkommunaler Vergleich	13
3. Allgemeine Standortbedingungen	14
3.1. Allgemeine Ergebnisse	14
3.2. Teilbewertung der einzelnen Themenfelder	14
4. Handlungsempfehlungen	22

IMPRESSUM

Herausgeber

Ansprechpartner

Verantwortlich für den Inhalt

Stand

Internet

Bildnachweis

**Industrie- und Handelskammer
Mittlerer Niederrhein
Nordwall 39, 47798 Krefeld**

Rainer Növer
Telefon: 02151 635-350
E-Mail: noever@krefeld.ihk.de

Dipl.-Volkswirt Rainer Növer
Dipl.-Ökonom Gregor Werkle

Oktober 2012

www.mittlerer-niederrhein.ihk.de

S. 3 Rhein-Kreis Neuss, Kreismuseum Zons

1. Einleitung



Wirtschaftsstandorte stehen im 21. Jahrhundert mehr denn je in einer zunehmenden Konkurrenz zueinander. Die Mobilität von Unternehmen – auch in der Industrie – hat sich durch die zunehmende Globalisierung sowie die Errungenschaften der Informations- und Kommunikationsstruktur erhöht. Für Städte und Gemeinden ist die Ansiedlung von Wirtschaftsunternehmen von grundlegender Bedeutung, denn diese schaffen nicht nur Arbeitsplätze, sondern sind vielmehr insbesondere über ihre Gewerbesteuerzahlungen auch wichtigster Geldgeber für die öffentlichen Gemeindekassen. Damit Kommunen bei ihrer Wirtschafts- und Ansiedlungspolitik auch an den richtigen Stellschrauben drehen, ist es notwendig, die Standortqualität regelmäßig zu überprüfen, Vor- und Nachteile des eigenen Wirtschaftsstandortes zu kennen sowie die Wirtschaftsstruktur und ihre Veränderungen in der kurz- und langfristigen Vergangenheit zu analysieren.

Mit der vorliegenden Analyse „Dormagen – Wirtschaftsstruktur und Standortqualität“ wird der Wirtschaftsstandort Dormagen detailliert untersucht. Dabei werden im zweiten Kapitel die Grob- und Detailstrukturen des Wirtschaftsstandorts Dormagen sowie deren Ver-

änderungen in der kurzfristigen Vergangenheit herausgestellt. Zudem erfolgt ein Überblick über die wichtigsten Branchen Dormagens und deren relativer Bedeutung im Vergleich zu NRW bzw. dem Rhein-Kreis Neuss.

Es schließt sich ein Standortvergleich Dormagens anhand 14 volkswirtschaftlicher Indikatoren an. Als Vergleichskommunen wurden nur Städte einer ähnlichen Größe und Struktur gewählt. So kann überprüft werden, wie Dormagen hinsichtlich verschiedener Erfolgskennzahlen im Standortwettbewerb positioniert ist.

Herzstück der Untersuchung ist der vierte Abschnitt. Hier werden die Ergebnisse einer großen Standortbefragung präsentiert. Mehr als 100 ansässige Unternehmen haben 60 Standortfaktoren von Dormagen hinsichtlich ihrer Bedeutung sowie ihrer Qualität vor Ort bewertet.

Aus diesen Ergebnissen zieht die Industrie- und Handelskammer Mittlerer Niederrhein detaillierte wirtschaftspolitische Handlungsempfehlungen, die den Abschluss dieser Analyse bilden.

2. Wirtschaftliche Strukturen und ihre Veränderungen

2.1. GROBSTRUKTUREN

Dormagen ist ein wichtiger Industriestandort. Dies wird in *Tabelle 1* deutlich. Knapp 36 Prozent aller Beschäftigten arbeiten im Produzierenden Gewerbe. Die Beschäftigungsanteile im Land Nordrhein-Westfalen sowie im Rhein-Kreis Neuss liegen mit jeweils 29,5 Prozent deutlich darunter.

Tab. 1 Grobstrukturen in Dormagen, dem Rhein-Kreis Neuss und NRW Beschäftigungsanteile in Prozent (2011)

	NRW	Rhein-Kreis Neuss	Dormagen
Primärer Sektor	0,5	0,7	0,6
Sekundärer Sektor	29,5	29,5	35,7
dv. Verarb. Gewerbe	22,0	19,9	24,1
Tertiärer Sektor	70,0	69,8	63,7

Quelle: Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen

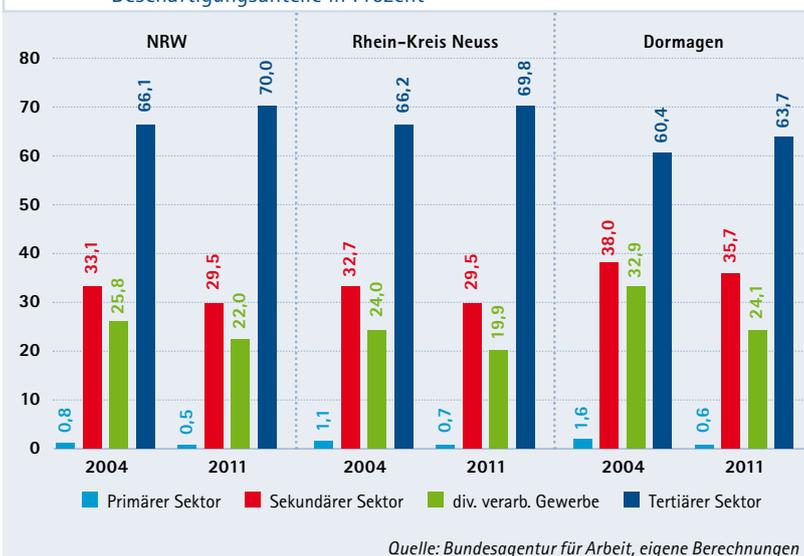
Der primäre Sektor ist in Dormagen – wie in NRW und im gesamten Rhein-Kreis Neuss – mit einem Beschäftigungsanteil von jeweils weniger als einem Prozent von nachrangiger Bedeutung. Der hohe Beschäftigtenanteil des Produzierenden Gewerbes geht beim Vergleich mit dem Kreis bzw. dem Bundesland zulasten des Dienstleistungssektors. Dessen Anteil ist mit 64 Prozent in Dormagen folglich geringer als im Bundesland NRW (71 Prozent) bzw. im Rhein-Kreis Neuss (70 Prozent).

Der Strukturwandel hin zum Dienstleistungsbereich macht allerdings auch vor dem Industriestandort Dormagen nicht halt. Dies wird aus *Abbildung 1* deutlich. So hat sich der Anteil des Produzierenden Gewerbes an der Gesamtbeschäftigung von 2004 bis 2011 um 3 Prozentpunkte verringert. Entsprechend ist der Anteil des Dienstleistungssektors um 3,5 Prozent gestiegen. Innerhalb des Produzierenden Gewerbes ist der Bedeutungsverlust insbesondere im Bereich des Verarbeitenden Gewerbes hoch. Dessen Anteil ist von 33 Prozent auf 24 Prozent gesunken. Im Vergleich mit Nordrhein-Westfalen sowie dem Rhein-Kreis Neuss fällt auf, dass der Anteil des Verarbeitenden Gewerbes überdurchschnittlich stark absinkt. Der Bedeutungsverlust des Produzierenden Gewerbes insgesamt bleibt jedoch sowohl hinter dem Rhein-Kreis Neuss als auch hinter NRW zurück.

Abbildung 2 stellt die Beschäftigungsentwicklung von 2004 bis 2011 dar. Es wird deutlich, dass die Beschäftigtenentwicklung in Dormagen nicht mit der Entwicklung in Nordrhein-Westfalen bzw. im Rhein-Kreis Neuss korrespondiert. Diese beiden Räume weisen dagegen eine parallele Entwicklung auf. Auffällig ist die antizyklische Entwicklung der Dormagener sozialversicherungspflichtig Beschäftigten.

So verlor die Stadt von 2007 auf 2008 etwa 1,4 Prozent seiner Beschäftigten, während in NRW bzw. im Rhein-Kreis Beschäftigung in einer Größenordnung von 2,4 Prozent bzw. 1,6 Prozent aufgebaut wurde. Durch die Wirtschaftskrise sank die Beschäftigung im Folgejahr in NRW bzw. im Rhein-Kreis um 0,6 bzw. 0,4 Prozent, während in Dormagen 2,4 Prozent mehr Mitarbeiter beschäftigt wurden als im Vorjahr. Zum Jahr 2010 wurde in Dormagen Beschäftigung ab-, in NRW und im Rhein-Kreis dagegen aufgebaut. Der Anstieg zum Jahr 2011 blieb in Dormagen weit hinter dem Anstieg in Nordrhein-Westfalen bzw. im Rhein-Kreis zurück.

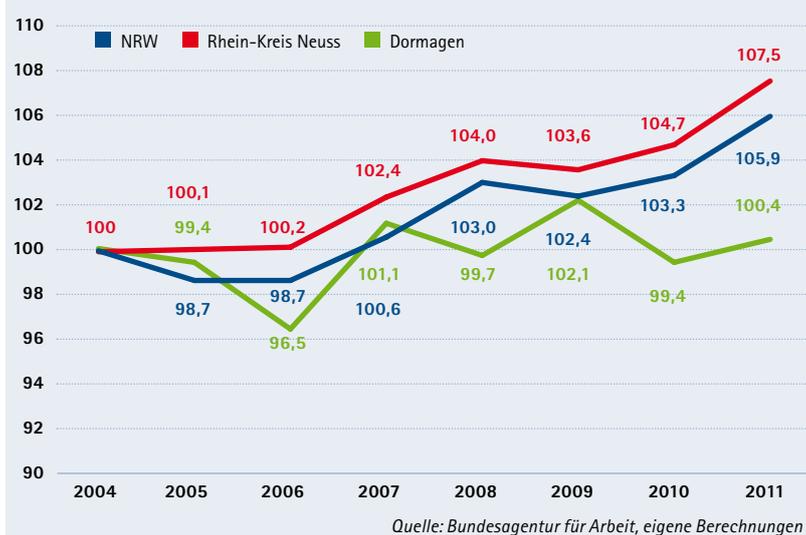
Abb. 1 Grobstrukturen im Zeitvergleich 2004 zu 2011 Beschäftigungsanteile in Prozent



2. Wirtschaftliche Strukturen und ihre Veränderungen

Diese Zahlen passen auf dem ersten Blick nicht zu einem Industriestandort wie Dormagen. Erwartet wäre nach der volkswirtschaftlichen Theorie ein überdurchschnittlich hoher Beschäftigungsaufbau im Aufschwung und ein überdurchschnittlicher Beschäftigungsabbau im Abschwung. Zu begründen ist diese erratisch erscheinende Entwicklung insbesondere mit konzerninternen Verschiebungen weniger großer Arbeitgeber. Die dargestellte Entwicklung ist daher nicht alleine Ausdruck eines strukturellen Defizits von Dormagen.

Abb. 2 **Beschäftigungsentwicklung (insgesamt) von 2004 bis 2011**
NRW, Rhein-Kreis Neuss, Dormagen 2004 = 100



2.2. DETAILSTRUKTUREN

Von der Chemie geprägt

Der Wirtschaftsstandort Dormagen ist stark von der Chemischen Industrie geprägt. Mehr als 18 Prozent aller Beschäftigten arbeiten in einem Chemieunternehmen. Zum Vergleich: In Nordrhein-Westfalen sind dies nur 1,5 Prozent. Damit nimmt der Lokalisationsquotient¹, der den Anteil der Branche am Wirtschaftsstandort Dormagen zum Anteil im Bundesland ins Verhältnis setzt, einen Wert von 12,3 an. Der Anteil der Chemischen Industrie in Dormagen ist also um mehr als das 12-fache höher als in NRW. Die hohe Bedeutung der Chemischen Industrie wird auch durch weitere Fakten untermauert. Bezogen auf die 23 Dormagener Industriebetriebe mit mehr als 20 Beschäftigten (dv. 13 der Chemischen Industrie), erzielen die Chemieunternehmen knapp 97 Prozent der Umsätze. Die hohe Besatz an Chemieunternehmen erklärt sich durch den CHEMPARK Dormagen. Bekannte in Dormagen ansässige Unternehmen sind u. a. Lanxess, Dralon und die Becker Industrielack GmbH.

Chemie-Beschäftigung geht seit 2007 zurück

Seit 2007 gehen die Beschäftigtenzahlen in der Chemischen Industrie merklich zurück. So sind in Dormagen im Jahr 2011 in den Chemiebetrieben 13 Prozent Mitarbeiter weniger angestellt als noch vier Jahre zuvor. Der Rückgang war damit höher als in Nordrhein-Westfalen insgesamt. Im Bundesland gingen die Beschäftigtenzahlen um 5 Prozent zurück. Dies hängt vorwiegend mit bereits erwähnten strukturellen Veränderungsprozessen einzelner Unternehmen zusammen, denn die konjunkturelle Situation der Chemie war mit Ausnahme des Jahres 2009 im Betrachtungszeitraum sehr gut.

Kein weiterer Industriebereich weist substantielles Gewicht auf

Auffällig ist, dass alle weiteren Industriebereiche – gemessen an der Anzahl der Mitarbeiter – kein substantielles Gewicht haben. So liegen nur noch die Beschäftigtenzahlen der Elektronik, des Maschinenbaus, der Glasindustrie und der Hersteller sonstiger Waren im dreistelligen Bereich und damit bei einem Anteil von über 0,5 Prozent. Nur die beiden letztgenannten Industriezweige weisen zudem einen Lokalisationsquotienten von über 1 aus.

¹

Ein Wert des Lokalisationsquotienten von über 1 signalisiert eine im Vergleich zum Land überdurchschnittliche Präsenz eines Sektors in Dormagen, ein Wert von unter 1 zeigt, dass der Sektor schwächer als im Landesdurchschnitt vertreten ist.

Wirtschaftliche Strukturen und ihre Veränderungen

Tab. 2 Detailstrukturen (2011) und ihre kurzfristigen Veränderungen (2007–2011)

	Anteil NRW	Veränderung NRW 2007–2011	Anteil RKN	Veränderung RKN 2007–2011	Dormagen absolut	Anteil Dormagen	Dormagen +/- 2007–2011	Veränderung Dormagen	Lokali- sations- quotient
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	0,5 %	13,2 %	0,6 %	12,6 %	108	0,6 %	-23	-17,6 %	1,32
PRODUZIERENDES GEWERBE									
dv. Verarbeitendes Gewerbe	22,0 %	-2,4 %	21,7 %	-3,6 %	4185	24,1 %	-712	-14,5 %	1,09
Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln	1,8 %	5,5 %	2,5 %	-1,2 %	95	0,5 %	-190	-66,7 %	0,30
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	1,5 %	-5,0 %	3,3 %	-13,3 %	3270	18,8 %	-508	-13,4 %	12,26
Herstellung von Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	0,5 %	-5,6 %	0,5 %	-8,1 %	127	0,7 %	-21	-14,2 %	1,34
Herstellung von Metallenerzeugnissen	3,4 %	-2,2 %	1,2 %	-5,9 %	90	0,5 %	50	125,0 %	0,15
Herstellung von elektrischen Ausrüstungen	1,3 %	0,9 %	0,7 %	2,4 %	153	0,9 %	*	*	0,70
Maschinenbau	3,5 %	4,4 %	3,1 %	-7,4 %	129	0,7 %	-73	-36,1 %	0,21
Herstellung von sonstigen Waren	0,5 %	-1,4 %	0,6 %	-2,9 %	149	0,9 %	-6	-3,9 %	1,73
Baugewerbe	5,2 %	4,3 %	4,6 %	1,3 %	780	4,5 %	-6	-0,8 %	0,86
dv. Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe	3,9 %	7,2 %	3,6 %	5,9 %	584	3,4 %	15	2,6 %	0,86
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	15,4 %	1,9 %	21,7 %	9,0 %	3165	18,2 %	338	12,0 %	1,18
Handel mit Kraftfahrzeugen; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	2,0 %	-2,9 %	2,8 %	-12,9 %	359	2,1 %	-13	-3,5 %	1,02
Großhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	5,7 %	-1,5 %	11,2 %	5,8 %	1149	6,6 %	182	18,8 %	1,16
Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	7,7 %	5,9 %	7,7 %	21,5 %	1657	9,5 %	169	11,4 %	1,23
Verkehr und Lagerei	5,0 %	4,3 %	7,6 %	5,8 %	1367	7,9 %	319	30,4 %	1,56
Landverkehr und Transport in Rohrfernleitungen	1,8 %	15,4 %	1,1 %	33,9 %	343	2,0 %	178	107,9 %	1,11
Lagerei sowie Erbringung sonstiger Dienstleistungen für den Verkehr	2,3 %	-0,3 %	4,7 %	-4,0 %	985	5,7 %	174	21,5 %	2,46
Gastgewerbe	2,5 %	10,3 %	2,2 %	5,8 %	373	2,1 %	58	18,4 %	0,87
Beherbergung	0,5 %	7,3 %	0,4 %	0,2 %	71	0,4 %	-4	-5,3 %	0,75
Gastronomie	1,9 %	11,2 %	1,8 %	7,2 %	302	1,7 %	62	25,8 %	0,91
Information und Kommunikation	3,2 %	4,1 %	3,6 %	-35,3 %	418	2,4 %	-1.581	-79,1 %	0,76
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstl.	3,7 %	1,4 %	3,0 %	8,9 %	252	1,4 %	-1	-0,4 %	0,39
Grundstücks- und Wohnungswesen	0,7 %	-1,6 %	0,6 %	-2,3 %	70	0,4 %	14	25,0 %	0,59
Erbringung von freiberufl., wissenschaftl. und techn. Dienstleistungen	6,0 %	14,5 %	4,3 %	12,9 %	928	5,3 %	60	6,9 %	0,88
Rechts- und Steuerberatung, Wirtschaftsprüfung	1,5 %	6,2 %	1,1 %	1,1 %	151	0,9 %	4	2,7 %	0,57
Verwaltung und Führung von Unternehmen und Betrieben; Unternehmensberatung	1,9 %	34,4 %	1,3 %	24,1 %	269	1,5 %	50	22,8 %	0,81
Architektur- und Ingenieurbüros; technische, physikalische und chemische Untersuchung	1,4 %	8,8 %	0,9 %	11,0 %	350	2,0 %	2	0,6 %	1,48
Erbringung von sonst. wirtschaftl. Dienstleistungen	7,3 %	19,7 %	5,3 %	15,4 %	876	5,0 %	163	22,9 %	0,69
Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften	3,2 %	21,4 %	1,4 %	21,2 %	159	0,9 %	*	*	0,28
Reisebüros, Reiseveranstalter und Erbringung sonst. Reservierungsdienstleistungen	0,3 %	1,1 %	0,4 %	1,8 %	31	0,2 %	-3	-8,8 %	0,70
Wach- und Sicherheitsdienste sowie Detekteien	0,4 %	16,8 %	0,3 %	8,1 %	132	0,8 %	*	*	1,85
Gebäudebetreuung; Garten- und Landschaftsbau	2,2 %	21,7 %	1,7 %	8,7 %	497	2,9 %	142	40,0 %	1,31
Öffentl. Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	5,3 %	0,1 %	3,5 %	5,5 %	299	1,7 %	11	3,8 %	0,32
Erziehung und Unterricht	3,7 %	20,0 %	2,9 %	12,7 %	564	3,2 %	43	8,3 %	0,89
Gesundheits- und Sozialwesen	13,3 %	14,4 %	10,0 %	13,1 %	1708	9,8 %	94	5,8 %	0,74
Gesundheitswesen	7,7 %	8,8 %	6,2 %	11,2 %	1158	6,7 %	95	8,9 %	0,87
Heime (ohne Erholungs- und Ferienheime)	3,3 %	16,1 %	2,4 %	9,3 %	465	2,7 %	5	1,1 %	0,81
Sozialwesen (ohne Heime)	2,3 %	34,8 %	1,4 %	27,7 %	85	0,5 %	-6	-6,6 %	0,21
Kunst, Unterhaltung und Erholung	0,8 %	11,4 %	0,9 %	12,1 %	388	2,2 %	57	17,2 %	2,73
Erbringung von sonst. Dienstleistungen	2,9 %	2,0 %	2,8 %	-8,7 %	662	3,8 %	70	11,8 %	1,33
Private Haushalte	0,2 %	19,2 %	0,2 %	21,2 %	15	0,1 %	5	50,0 %	0,54

Quelle: Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen

Wirtschaftliche Strukturen und ihre Veränderungen



Beschäftigungsrückgänge im Ernährungsgewerbe und Maschinenbau

Einige Industriebranchen weisen merkliche Veränderungen der Beschäftigtenzahl auf. Insbesondere das Ernährungsgewerbe (Beschäftigungsrückgang um 67 Prozent) und der Maschinenbau (Beschäftigungsrückgang um 36 Prozent) mussten im Vergleich zum Jahr 2007 einen bedeutenden Rückgang der Mitarbeiterzahl hinnehmen. Verantwortlich hierfür sind jedoch weniger Insolvenzen und Fortzüge, sondern in erster Linie Produktivitätseffekte in den jeweiligen Branchen. Zudem haben verschiedene Industrieunternehmen ihre primäre Wirtschaftstätigkeit verändert und firmieren mittlerweile als Großhandelsbetriebe. Auch wenn die Abhängigkeit dieser Betriebe von der Industrie als Auftraggeber nach wie vor sehr hoch ist, sind dies ebenfalls Folgen einer verstärkten Dienstleistungsorientierung der Dormagener Wirtschaft.

Dormagen: bedeutender und wachsender Handels- und Logistikstandort

Dormagen ist ein bedeutender Handels- und Logistikstandort. Der Großhandel (Anteil an der Gesamtbeschäftigung: 6,6 Prozent), der Einzel- und Kfz-Handel (Anteil: 11 Prozent) sowie der Bereich Verkehr und Lagerei (Anteil: 7,9 Prozent) beschäftigen über 4.500 Mitarbeiter. Die Bedeutung jeder dieser Teilbranchen aus dem Bereich „Handel und Logistik“ ist höher als im Land Nordrhein-Westfalen. Abzulesen ist dies auch am Lokalisationsquotienten, der jeweils über 1 liegt. Die Bedingungen für produktionsorientierte Großhändler und Spediteure sind insbesondere aufgrund der industriellen Prägung Dormagens günstig. Viele dieser distributiv tätigen Unternehmen sind im CHEM-PARK angesiedelt, da hier verschiedene ihrer Kunden ansässig sind. Die Bedeutung der Industrie für den

Wirtschaftsstandort Dormagen wird durch diese indirekten Effekte noch einmal nachhaltig untermauert. Unternehmensnahe Dienstleister – wie in diesem Fall Handels- und Logistikunternehmen – verdanken einen hohen Anteil ihrer Umsätze und damit auch die Sicherung ihrer Arbeitsplätze den Aufträgen von industriellen Kunden. Dormagen bietet eine gute infrastrukturelle Anbindung ans Schienen-, Straßen- und Wasserstraßennetz sowie potenzielle Gewerbeflächen in notwendiger Größe. Die positive Folge: Von 2007 bis 2011 ist die Bedeutung Dormagens als Handels- und Logistikstandort gestiegen. Während etwa der Kfz-Handel einen Beschäftigungsrückgang von 3 Prozent zu verkraften hatte, stieg die Beschäftigung im Groß- und Einzelhandel (19 bzw. 11 Prozent) sowie in den Logistikbranchen Landverkehr (+108 Prozent) und Lagerei (+21 Prozent) deutlich an.

Tab. 3 Lokalisationsquotient

Branche	
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	12,26
Kunst, Unterhaltung und Erholung	2,73
Lagerei sowie Erbringung von sonstigen Dienstleistungen für den Verkehr	2,46
Wach- und Sicherheitsdienste sowie Detekteien	1,85
Herstellung von sonstigen Waren	1,73
Architektur- und Ingenieurbüros; technische, physikalische und chemische Untersuchung	1,48
Herstellung von Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	1,34
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	1,33
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	1,32
Gebäudebetreuung; Garten- und Landschaftsbau	1,31

Quelle: Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen

Wirtschaftliche Strukturen und ihre Veränderungen



Unternehmensnahe Dienstleister unterrepräsentiert

Die unternehmensnahen Dienstleister außerhalb des Bereichs „Verkehr und Handel“ sind in Dormagen unterrepräsentiert. Die nahegelegenen Oberzentren Köln und Düsseldorf nehmen hier eine überregionale Versorgungsfunktion wahr. Dies bestätigt die durchgeführte Unternehmensbefragung, derzufolge sich die Dormagener Unternehmen mit dem Angebot an unternehmensnahen Diensten zufrieden zeigen.

So liegen die Beschäftigungsanteile der Wirtschaftszweige „Information und Kommunikation“ (Dormagen 2,4 Prozent, NRW: 3,2 Prozent), „Erbringung von freiberuflichen Dienstleistungen“ (Dormagen 5,3 Prozent, NRW: 6,0 Prozent), sowie „Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen“ (Dormagen 5,0 Prozent, NRW: 7,3 Prozent) in Dormagen deutlich unterhalb des entsprechenden NRW-Wertes. Innerhalb der letztgenannten Wirtschaftshauptgruppe überrascht der auch im Vergleich zu NRW relativ geringe Beschäftigtenanteil der Arbeitnehmerüberlassung. Aufgrund der hohen Beschäftigungsanteile der Industrie und der Logistik wäre ein ebenfalls höherer Beschäftigtenanteil zu erwarten gewesen.

Wirtschaftsnahe Dienstleister zeigen unterschiedliche Entwicklung auf

In den Jahren 2007-2011 haben sich die Teilbranchen der unternehmensorientierten Dienstleistungen unterschiedlich entwickelt. Positive Beschäftigungseffekte gingen insbesondere vom Garten- und Landschaftsbau bzw. Gebäudemanagement, vom Grundstücks- und Wohnungswesen sowie der Unternehmensberatung aus. Im letztgenannten Wirtschaftszweig blieb die Entwicklung in Dormagen allerdings hinter der Entwicklung im Land NRW zurück. Einen Rückgang der Beschäftigtenzahlen musste Dormagen insbesondere im Bereich der „Information und Kommunikation“ hinnehmen.

Unterdurchschnittlicher Anteil der öffentlichen Dienstleistungen in Dormagen

Die eher öffentlichen Dienstleistungen (wie z.B. die Sozialversicherung, die öffentliche Verwaltung bzw. der Wirtschaftszweig „Erziehung und Unterricht“) weisen in Dormagen im Vergleich zum Land einen unterdurchschnittlichen Anteil auf. Der Kernbereich der öffentlichen Verwaltung hat in Dormagen einen Anteil von 1,8 Prozent, in NRW insgesamt sind es 5,4 Prozent. Der ebenfalls stark öffentlich geprägte Wirtschaftszweig „Erziehung und Unterricht“ nimmt in Dormagen einen Anteil von 3,2 Prozent an, während der Anteil im Land NRW bei 3,7 Prozent liegt.

Gesundheitswesen mit hoher Bedeutung

Darüber hinaus weist insbesondere das Gesundheits- und Sozialwesen eine hohe Bedeutung auf. Insgesamt 9,8 Prozent der Mitarbeiter (= gut 1.700 MA) sind in diesem Wirtschaftszweig in Dormagen beschäftigt. Insbesondere das Kreiskrankenhaus trägt einen großen Teil zu dieser hohen Bedeutung bei. Damit ist das Gewicht allerdings geringer als im Land Nordrhein-Westfalen. Hier beträgt der Anteil 13,3 Prozent. Auch das Beschäftigungswachstum der Gesundheitswirtschaft von 2007 bis 2011 war im Land höher als in Dormagen. Während in Dormagen im Jahr 2011 6 Prozent mehr Mitarbeiter (absolut: 100) beschäftigt wurden als 2007, betrug das Wachstum im Land NRW 14 Prozent.

Wirtschaftliche Strukturen und ihre Veränderungen

2.3. DORMAGEN IM STÄDTEVERGLEICH

Im 21. Jahrhundert befinden sich die Wirtschaftsstandorte in einem stetigen Wettbewerb um Investoren, Unternehmen und damit auch um Arbeitsplätze. Anhand einiger regionalwirtschaftlich relevanter Indikatoren wird in diesem Kapitel überprüft, welche Position Dormagen im interkommunalen Vergleich einnimmt. Dabei wird Dormagen nur mit Städten und Gemeinden einer ähnlichen Größe und Struktur verglichen.

Die Vergleichsstädte wurden durch eine Analyse des Rheinisch-Westfälischen Instituts für Wirtschaftsforschung aus dem Jahre 2006 identifiziert (siehe *Tabelle 4*).



Tab. 4 Zusammenstellung der Vergleichsgemeinden

Gemeinde	Vergleichsgemeinden
DORMAGEN	Bergheim, Dinslaken, Dorsten, Grevenbroich, Iserlohn, Moers, Recklinghausen, Velbert, Witten, Wesel

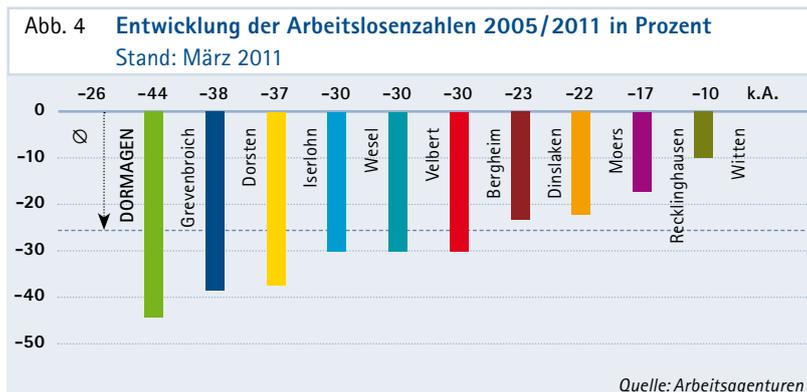
ARBEITSMARKT Arbeitslosenquote

Die Arbeitslosenquote Dormagens ist sehr niedrig. Andere Wirtschaftsstandorte ähnlicher Größe haben größere Probleme, diese Herausforderung zu meistern.



ARBEITSMARKT Entwicklung der Arbeitslosenzahlen

Die Entwicklung der Arbeitslosigkeit in Dormagen von 2005 bis 2011 ist erfreulich positiv verlaufen. Die Anzahl der Arbeitslosen ist um fast die Hälfte geschrumpft. Damit belegt Dormagen den ersten Rang in dieser Statistik.



2.3. Dormagen im Städtevergleich

Abb. 5 Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten 2005/2011 in Prozent, Stand: 2011

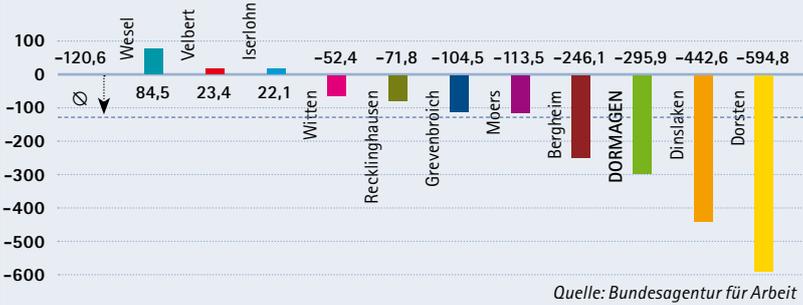


ARBEITSMARKT

Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten

Die Entwicklung der Arbeitslosigkeit korrespondiert leider nicht mit der Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. Eine Erklärung hierfür bietet unter anderem der negative Pendlersaldo. Im Städtevergleich konnte Dormagen nur einen unterdurchschnittlichen Anstieg der Beschäftigung (um 0,9 Prozent) vermelden. Nur Velbert und Dinslaken kommen auf niedrigere Werte.

Abb. 6 Pendlersaldo (Einpendler minus Auspendler) je 1.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte 2011

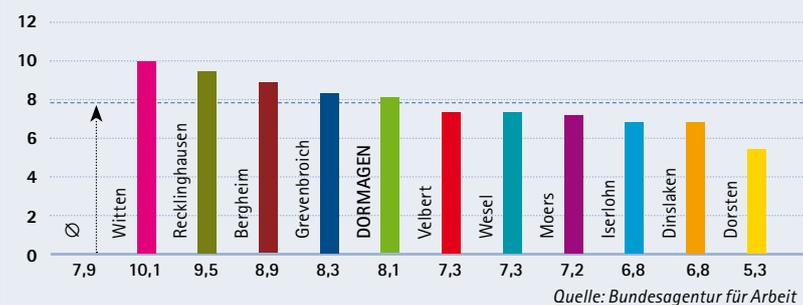


ARBEITSMARKT

Pendlersaldo

Dormagen hat einen negativen Pendlersaldo, der in seiner Dimension aufgrund der wirtschaftlichen Stärke der Stadt überraschend erscheint. In diesem Indikator hat insbesondere die Nähe zu Köln und Neuss einen deutlichen Einfluss. Dieser Indikator verdeutlicht, wie eng die Städte und Gemeinden im Rheinland auch über Arbeitsplatzströme miteinander verknüpft sind und wie bedeutend dementsprechend die regionale Kooperationsbereitschaft im Rheinland ist.

Abb. 7 Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten mit (Fach-)Hochschulabschluss, Stand: 2011

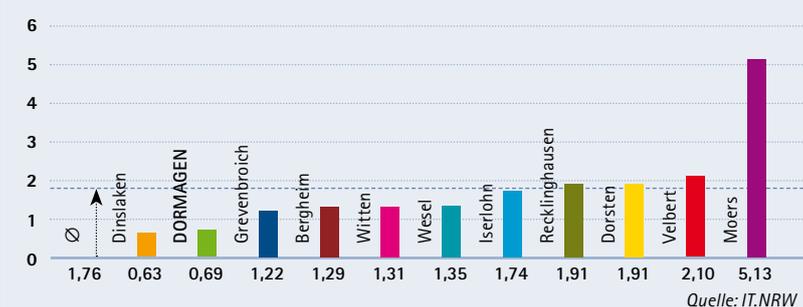


ARBEITSMARKT

Arbeitskräftequalifikation | Hochqualifizierte

Ein gutes Ergebnis erzielt Dormagen im Städtevergleich hinsichtlich der Qualifikation der Beschäftigten. Nur die Universitätsstadt Witten und die Kreisstädte Recklinghausen und Bergheim weisen deutlich höhere Werte als Dormagen auf.

Abb. 8 Öffentliche Schulden je Einwohner in Tsd. Euro Stand: 2010



KOMMUNALFINANZEN

Öffentliche Schulden

Die Schulden des Dormagener Haushaltes sowie der Eigenbetriebe sind – bezogen auf die Einwohnerzahl – wesentlich geringer als in den Vergleichskommunen. Einzig Dinslaken weist eine geringere Pro-Kopf-Verschuldung auf.

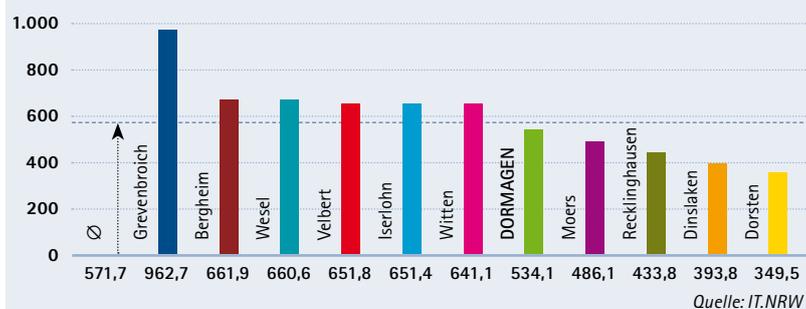
2.3. Dormagen im Städtevergleich

KOMMUNALFINANZEN

Realsteuerkraft

Die Realsteueraufbringungskraft in Dormagen erreicht im interkommunalen Vergleich ein leicht unterdurchschnittliches Niveau. Insbesondere der Abstand zum Spitzenreiter – der Nachbarstadt Grevenbroich – ist immens. Relativierend muss jedoch angefügt werden, dass Grevenbroich mit deutlichem Abstand Spitzenreiter in diesem Ranking ist.

Abb. 9 Realsteueraufbringungskraft in Euro je Einwohner
Stand: 2011

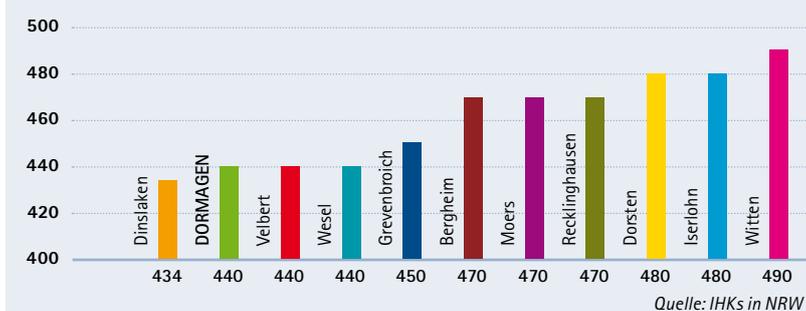


KOMMUNALFINANZEN

Gewerbsteuerhebesatz

Im Städtevergleich weist Dormagen mit 440 Punkten einen relativ geringen Gewerbesteuerhebesatz auf. Dormagen hat sich allerdings im Jahr 2011 durch die Erhöhung der Grundsteuer an der Steuererhöhungswelle beteiligt. Vorsicht bei einer zu positiven Bewertung dieses Indikators muss auch aus einem anderen Grund geboten sein: Hier werden nur Städte aus NRW verglichen. In anderen Flächenländern ist das Hebesatzniveau wesentlich niedriger als in NRW.

Abb. 10 Gewerbesteuerhebesatz in Punkten
Stand: März 2012

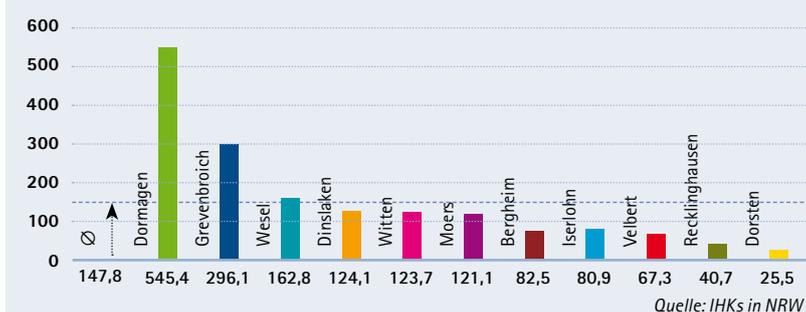


WIRTSCHAFT UND WOHLSTAND

Exportkraft

Der Standort Dormagen ist sehr exportkräftig. Dies zeigt, dass die Produkte der Dormagener Industrie auf der ganzen Welt gefragt sind, hängt aber zudem mit der Branchenstruktur zusammen. Gerade die Chemische Industrie ist einer der exportstärksten Branchen. Pro Industriebeschäftigten wird ein jährlicher Auslandsumsatz von 545.446 € erzielt und damit mehr als 3-mal so viel wie im Durchschnitt der elf analysierten Städte.

Abb. 11 Exportumsatz/Beschäftigte in der Industrie in Tsd. Euro
Betr. Mit mehr als 20 Mitarbeitern¹, Stand: 2011

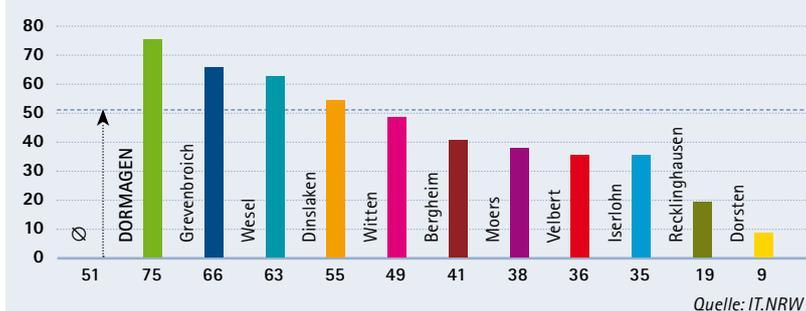


WIRTSCHAFT UND WOHLSTAND

Exportquote

Die Exportquote Dormagens liegt deutlich über den Werten der Vergleichsgemeinden. Mit Grevenbroich, Wesel und Dinslaken liegen nur 3 weitere Gemeinden über dem Durchschnitt. Auch an diesem Indikator ist die starke Außenhandelsorientierung des größten Dormagener Industriezweiges – der Chemie – deutlich zu erkennen.

Abb. 12 Exportquote in 2011
Exportumsatz/Gesamtumsatz in Prozent, Stand: 2011

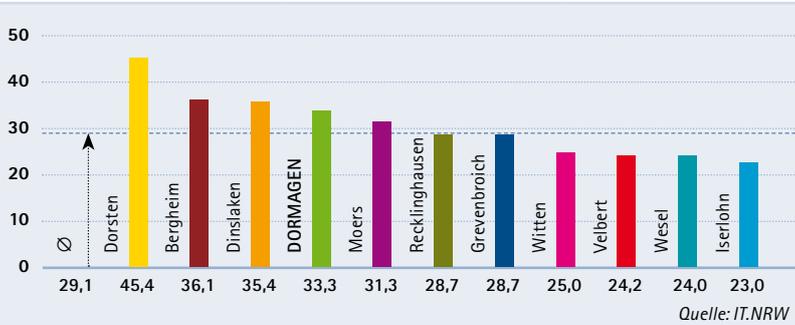


¹

Relativiert werden muss dieser Indikator mit dem Faktum, dass hier nur Umsätze miteinander verglichen werden. Die Kostenseite bleibt unberücksichtigt.

2.3. Dormagen im Städtevergleich

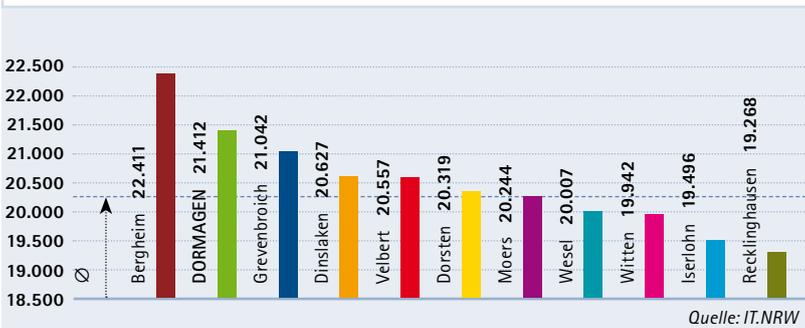
Abb. 13 **Gründungsdynamik in 2011**
Gewerbebeanmeldungen minus Gewerbeabmeldungen je 1.000 SVBs



WIRTSCHAFT UND WOHLSTAND Gründungsdynamik

Dormagen ist ein Standort mit einer ausgeprägten Gründungsdynamik. Im Jahr 2011 wurden je 1.000sten Beschäftigten 33,3 Gewerbe angemeldet. Der Durchschnitt der Vergleichsgemeinden liegt bei 29,1 und damit merklich unter dem Dormagener Wert.

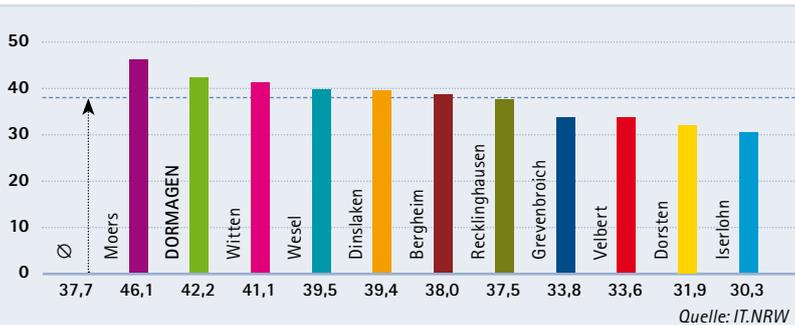
Abb. 14 **Kaufkraft je Einwohner in Euro**
Stand: 2012



WIRTSCHAFT UND WOHLSTAND Kaufkraft

Die geringe Arbeitslosigkeit spiegelt sich auch in der Kaufkraft je Einwohner wieder. Im Städtevergleich ist nur in der Stadt Bergheim die Kaufkraft je Einwohner höher als in Dormagen, dessen Kaufkraft mit 21.412 € je Einwohner deutlich über dem Durchschnitt liegt.

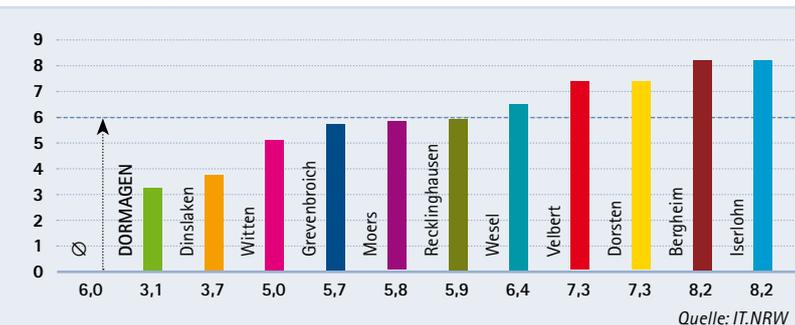
Abb. 15 **Anteil der Schulabgänger mit (Fach-)Hochschulqualifikation**
in Prozent, Stand: 2010



BILDUNG Zukünftiges Fachkräftepotenzial

Schüler mit guten Schulabschlüssen sind die Basis für zukünftige Fachkräfte. Für Dormagen dürfte die Prognose günstig sein, sind doch 42 Prozent der Schulabgänger Dormagens mit einer Qualifikation für die Ausbildung auf einer (Fach-)Hochschule ausgestattet.

Abb. 16 **Anteil der Schulabgänger ohne Hauptschulabschluss**
Stand: 2010



BILDUNG Bildungsdefizit

Schwierigkeiten beim „Bildungsaufstieg“ werden in erster Linie solche Schüler erlangen, denen es nicht gelingt mit einem Schulabschluss die Schule zu beenden. Die Stadt Dormagen scheint keinen Nährboden für derartige Armutskarrieren zu bieten. Nur 3,1 Prozent der Schulabgänger haben keinen Hauptschulabschluss. Der durchschnittliche Anteil in den Vergleichsgemeinden ist fast doppelt so hoch.

2.3. Dormagen im Städtevergleich

FAZIT INTERKOMMUNALER VERGLEICH

Die Stärken

Dormagen schneidet im interkommunalen Standortvergleich mit einem guten Ergebnis ab. Im Verhältnis zu den zehn Städten ähnlicher Größe landet Dormagen insbesondere bei den Wohlstands- und Arbeitsmarktindikatoren häufig auf den vorderen Plätzen: Die Kaufkraft ist hoch, Schulabgänger und Beschäftigte sind gut qualifiziert. Die Produkte der Dormagener Industriebetriebe sind international gefragt und die Arbeitslosigkeit sinkt rapide.

Die Schwächen

Dennoch zeigt das interkommunale Ranking auch Schattenseiten für den Standort Dormagen auf. So konnte Dormagen die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Zeitvergleich kaum steigern. Der hohe negative Pendlersaldo bietet eine Erklärung für dieses Auseinanderdriften von sinkender Arbeitslosigkeit und wenig dynamischer Beschäftigtenentwicklung. Die Dormagener Arbeitslosen scheinen ihre Jobs in der Regel außerhalb ihres Wohnortes gefunden zu haben.

Auch die nur durchschnittliche Realsteueraufbringungskraft korrespondiert nicht mit den ansonsten sehr positiv zu interpretierenden Indikatoren rund um das Thema „Wirtschaft“ wie z. B. den hohen Auslandsumsätzen je Einwohner. Gerade in Zeiten klammer Gemeindekassen werden die Realsteuererträge jedoch immer bedeutender für die Städte und Gemeinden und sind der Anreiz für wirtschaftsfreundliches Verhalten der Städte. Aber auch dieses, auf den ersten Blick sich widersprechende Resultat ist erklärbar. So werden die Kosten der Industrie im chemiegeprägten Dormagen deutlich oberhalb der Werte in den Städten aus dem interkommunalen Vergleich liegen, denn gerade für die Chemische Industrie sind die Energiekosten von herausragender Bedeutung. Der reine Blick auf die Umsätze der Industrie gerät gerade aufgrund der wenig diversifizierten Branchenstruktur Dormagens in diesem Fall also etwas zu kurz. Aufgrund der Datenverfügbarkeit ist dieser Indikator jedoch weiterhin die beste Möglichkeit, die Exportstärke der analysierten Kommunen abzubilden.

3. Allgemeine Standortbedingungen

Um konkret vorhandene Standortstärken und -schwächen zu ermitteln, führte die Industrie- und Handelskammer Mittlerer Niederrhein eine breit angelegte Unternehmensbefragung durch. Rund 100 Dormagener Betriebe antworteten. Durch eine Kooperation mit der Kreishandwerkerschaft wurden auch Handwerksbetriebe bei der Umfrage miteinbezogen. Diese Ergebnisse können zudem mit einer zeitgleich durchgeführten Befragung für den gesamten Wirtschaftsraum Mittlerer Niederrhein verglichen werden.

3.1. ALLGEMEINE ERGEBNISSE

Bei der Bewertung der 60 Standortfaktoren auf einer Skala von 1 (gut) bis 4 (schlecht) gaben die hiesigen Unternehmen dem Standort Dormagen die Durchschnittsnote 2,21. Diese ist etwas schlechter als die des gesamten Wirtschaftsraums Mittlerer Niederrhein (Durchschnittsnote: 2,19), entspricht jedoch insgesamt einer zufriedenstellenden Bewertung.

Ein differenziertes Bild – auch im Vergleich zum Mittleren Niederrhein – zeigt die durchschnittliche Bewertung der unterschiedlichen Themenbereiche. Am besten werden die **harten Standortfaktoren** bewertet. Sie erhalten eine Durchschnittsnote von 1,99. In der Bewertung dieses Themenfeldes existieren nur marginale Änderungen im Vergleich zum Gesamttraum Mittlerer Niederrhein (2,01). Diese Beobachtung gilt jedoch nicht für die **Qualität der Innenstadt bzw. des Kultur- und Freizeitstandortes**. Während die Dormagener Unternehmer dem Standort ein über-

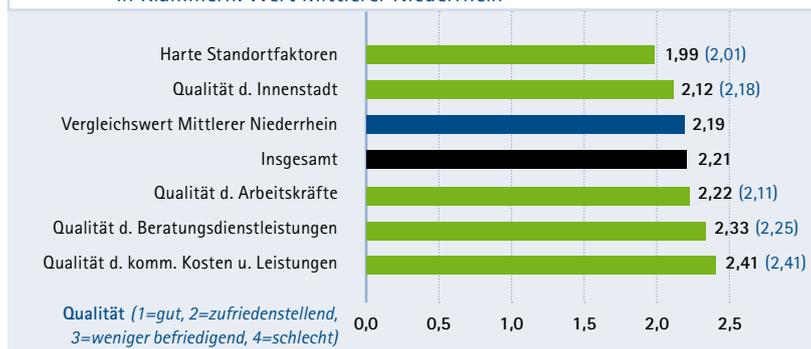
durchschnittlich gutes Zeugnis ausstellen (2,11), sind die niederrheinischen Unternehmer insgesamt kritischer in Bezug auf diese eher weichen Standortfaktoren (2,18).

Genau umgedreht ist das Verhältnis bei den Standortfaktoren rund um den Themenblock **„Arbeitskräfte und Qualifikation“**. Die Dormagener Unternehmer bewerten diese Standortfaktoren (Durchschnitt 2,22) kritischer als die Unternehmer am Niederrhein insgesamt (2,12). Ähnliches gilt für den Bereich **„Forschung, Entwicklung und Beratung“**, der in Dormagen einen Wert von 2,33 annimmt und damit merklich unter dem Schnitt des Mittleren Niederrheins (2,26) liegt. Jeweils auf dem letzten Platz liegt mit deutlichem Abstand das Themengebiet rund um die **„Kommunalen Kosten und Leistungen“**. Mit einer Bewertung von je 2,41 liegt der Durchschnittswert sowohl in Dormagen als auch am Mittleren Niederrhein gerade noch im befriedigenden Bereich.

3.2. DIE TEILBEWERTUNG DER EINZELNEN THEMENFELDER

Neben der Qualität der einzelnen Standortfaktoren wurde auch nach deren Bedeutung gefragt. Denn schließlich wiegt eine schlechte Bewertung eines Faktors umso schwerer, je größer gleichzeitig seine Bedeutung ist. Umgekehrt relativiert sich eine sehr positive Bewertung, sollte die Bedeutung dieses Faktors eher gering sein. In den beiden folgenden Abbildungen werden die Standortfaktoren in die genannten Themenfelder unterteilt. Dabei werden sie jeweils in ein Koordinatensystem eingetragen. Ihre jeweilige Lage resultiert aus der Einschätzung ihrer Wichtigkeit (vertikale Achse) und ihrer Qualität (horizontaler Achse).

Abb. 17 **Bewertung der Themenfelder (Dormagen)**
in Klammern: Wert Mittlerer Niederrhein



Das Koordinatensystem wird gemäß der unterschiedlichen Ausprägungen der Bedeutung (sehr wichtig, wichtig, weniger wichtig, unwichtig) sowie der Bewertung (gut, befriedigend, weniger befriedigend, schlecht) gegliedert. Zudem erfolgt eine Gliederung nach dem qualitativen Durchschnittswert von 2,21. Von gehobenem Interesse sind die Standortfaktoren, die sich in diesem Koordinatensystem oben links befinden. Denn: Handlungsbedarf besteht insbesondere dann, wenn ein Standortfaktor als wichtig oder sehr wichtig gilt und ihm gleichzeitig eine nur unterdurchschnittliche Qualität beigemessen wird.

3. Allgemeine Standortbedingungen

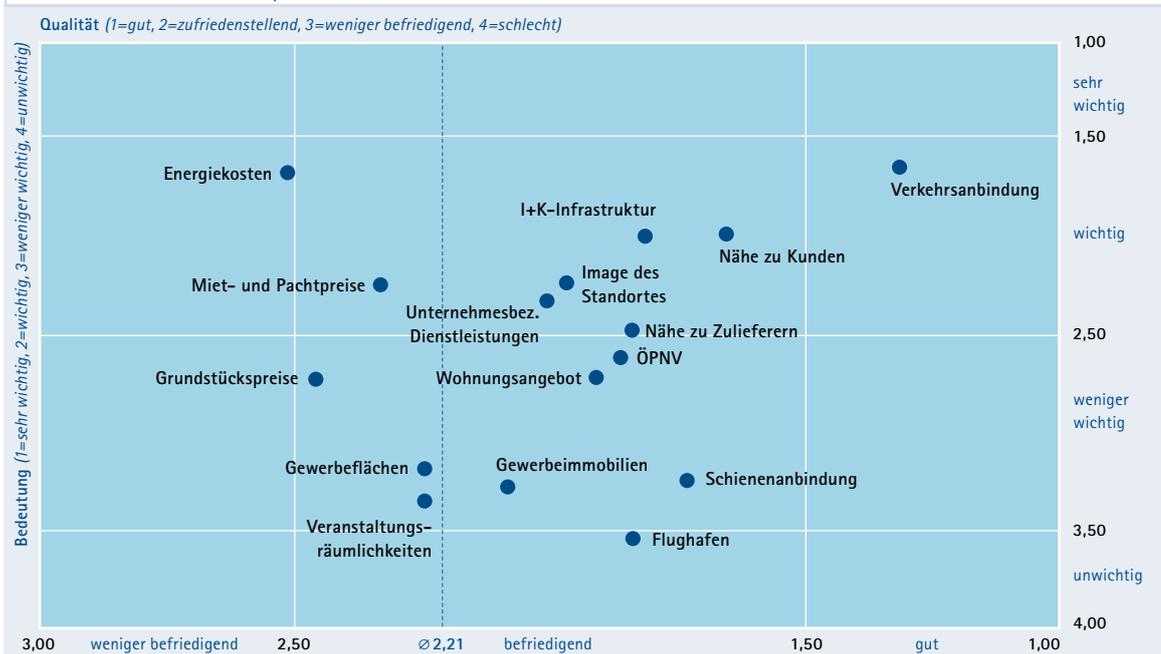
Harte Standortfaktoren

Für einen industriegeprägten Standort wie Dormagen ist es zunächst ein sehr positives Ergebnis, dass insbesondere die harten Standortfaktoren eher positiv bewertet werden. Denn es sind gerade die Betriebe des verarbeitenden Gewerbes, die diesen Standortfaktoren eine sehr hohe Bedeutung beimessen. Von den acht Standortfaktoren aus diesem Themenblock, die von den Unternehmen als sehr wichtig bzw. wichtig eingestuft werden, erhalten sechs Faktoren eine überdurchschnittliche Bewertung oberhalb von 2,21. Dies gilt insbesondere für die (Fern- und Bundes-) **Straßeninfrastruktur**, die durch die A57 und die B9 begünstigt wird. Die gute Straßeninfrastruktur sorgt auch dafür, dass die **Nähe zu wichtigen Kunden und Zulieferern** von den Unternehmern positiv wahrgenommen wird. Das **Image und der Bekanntheitsgrad des Standortes** erhält ebenso eine überdurchschnittliche Bewertung wie die **Informations- und Kommunikationsinfrastruktur** sowie das **Angebot an unternehmensnahen Dienstleistern**. Von den wichtigen Standortfaktoren werden lediglich die **Miet- und Pachtpreise** sowie die **Energiekosten** von den Unternehmen unterdurchschnittlich bewertet. Letzterer Standortfaktor liegt als einziger sogar im nicht mehr befriedigenden Bereich.

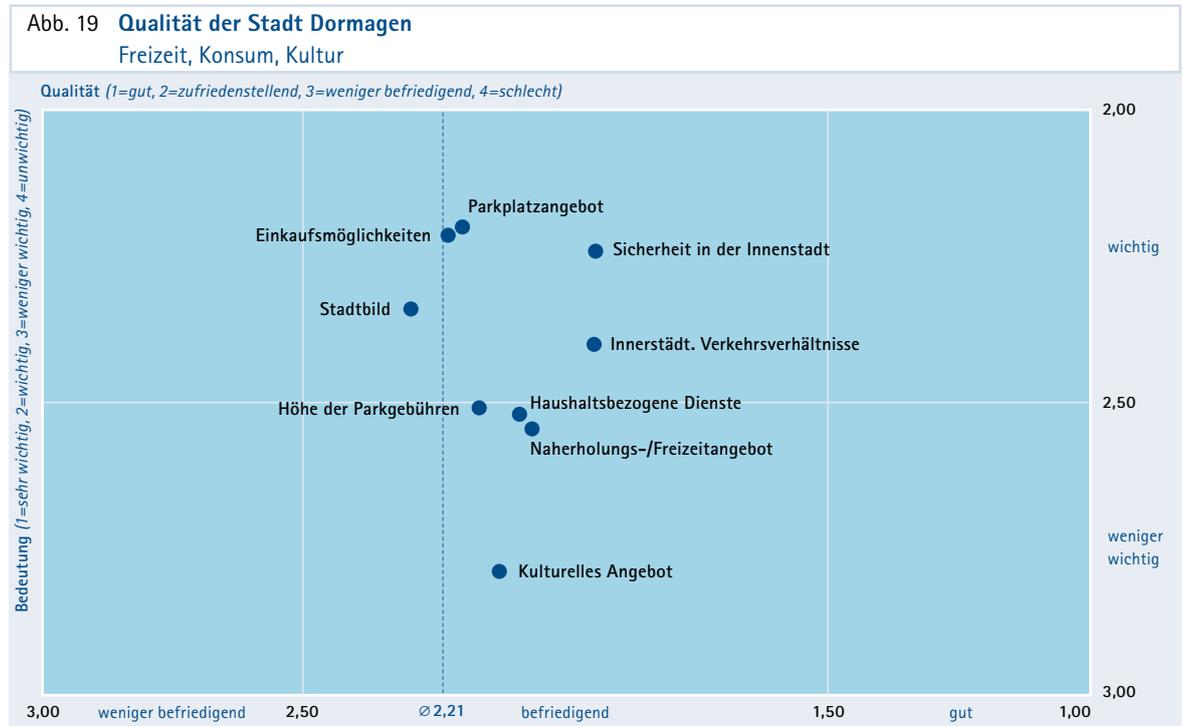
Zudem dürften die Energiekosten aufgrund der Herausforderungen der Energiewende in naher Zukunft an Bedeutung gewinnen. Die bereits heute kritische Beurteilung zeigt, dass die Startvoraussetzungen für dieses sehr ehrgeizige politische Ziel in Dormagen alles andere als günstig sind.

Von den eher weniger wichtigen Faktoren erhalten die **Verkehrsanbindung an die Schienenwege** sowie **an den Luftverkehr**, der **ÖPNV** als auch das **Angebot an Wohnungen** bzw. bezugsfertigen **Gewerbeimmobilien** Bewertungen oberhalb des Durchschnittswerten von 2,2. Unterdurchschnittlich, aber jeweils noch im befriedigenden Bereich werden dagegen **Grundstückspreise**, die **Verfügbarkeit freier Gewerbeflächen** sowie **Veranstaltungsmöglichkeiten für Messen oder Kongresse** beurteilt. Auffällig ist, dass sowohl die **Grundstücks-** als auch die **Miet- und Pachtpreise** unterdurchschnittlich bewertet werden und damit den Unternehmen als „zu hoch“ gelten. Dies ist insofern zu relativieren, als dass sich der Standort Dormagen laut hiesiger Wirtschaftsförderung als Premiumstandort definiert. Zudem übersteigt die Nachfrage im gewerblichen Bereich das Angebot. Dies spiegelt sich in einem erhöhten Preis für die Ansiedlung wieder.

Abb. 18 **Harte Standortfaktoren Dormagen**
von Grundstückspreisen bis zur Verkehrsinfrastruktur



3. Allgemeine Standortbedingungen



Qualität der Innenstadt, etc.

Auch die eher weichen Standortfaktoren rund um das Thema Innenstadt und Freizeit- bzw. Kulturmöglichkeiten werden durch die Dormagener Unternehmen überwiegend positiv bewertet. Auffallend ist allerdings, dass von den fünf Standortfaktoren, die als wichtig betrachtet werden, immerhin zwei eine schlechtere Bewertung als die Durchschnittsnote 2,21 erhalten. Von den wichtigen Faktoren werden die **innerstädtischen Verkehrsverhältnisse** sowie die **Sicherheit in der Innenstadt** überdurchschnittlich gut bewertet, das **Parkplatzangebot** erhält eine Bewertung ganz knapp oberhalb des Durchschnitts. Eine Bewertung unterhalb des Durchschnitts – jedoch weiterhin im befriedigenden Bereich – erhalten das **Stadtbild** und die **Einkaufsmöglichkeiten**. Bei letzterem Standortfaktor spielt insbesondere die Nähe zu den Oberzentren Köln, Düsseldorf und Neuss eine Rolle, die durch ihr breites Angebotsspektrum gerade für den Facheinzelhandel eine große Konkurrenz darstellen.

Durchweg positiv werden die weniger wichtigen Faktoren beurteilt. Insbesondere das **Naherholungs- und Freizeitangebot** sowie der **Besatz an haushaltsorientierten Dienstleistern** erhalten eine positive Bewertung. Ebenfalls oberhalb des Durchschnitts werden die **Höhe der Parkgebühren** und das **kulturelle Angebot** beurteilt.

3. Allgemeine Standortbedingungen

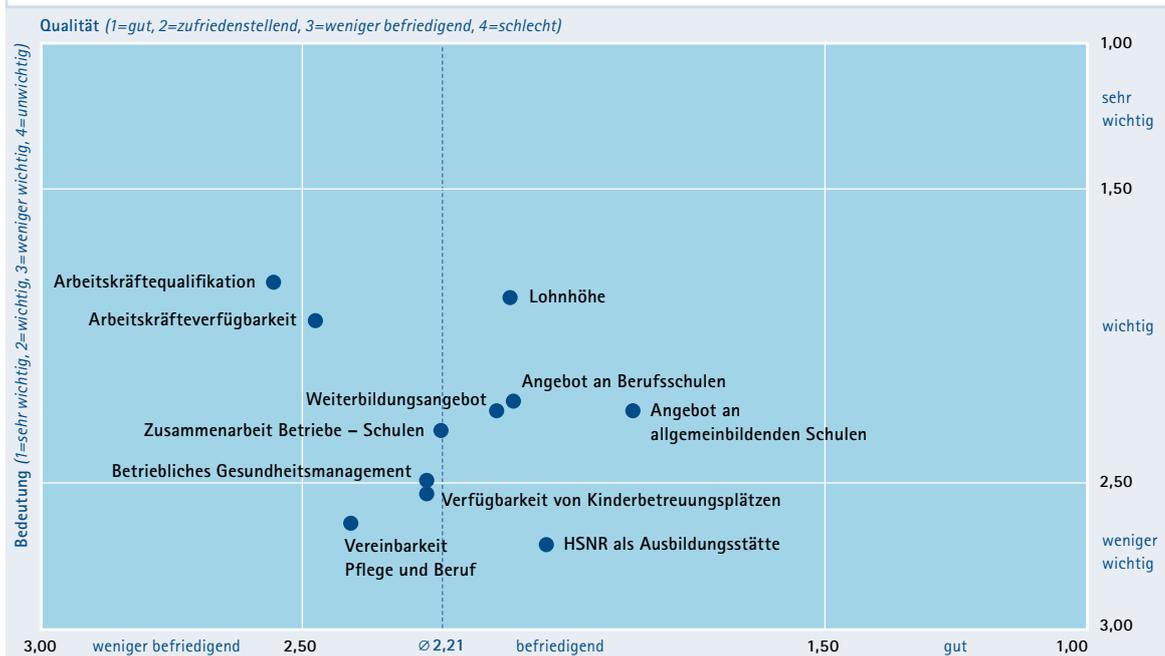
Qualität der Arbeitskräfte

Leicht unterhalb des Durchschnittswertes wird der Themenkomplex rund um das Thema Arbeitskräfte und Ausbildung eingeschätzt. Allerdings täuscht dieses knapp durchschnittliche Ergebnis darüber hinweg, dass die Unternehmer gerade zwei sehr bedeutende Standortfaktoren kritisch beurteilen. So kommt durch die unterdurchschnittliche Bewertung der Standortfaktoren „**Lokale Verfügbarkeit von Arbeitskräften**“ und „**Qualifikation der lokalen Arbeitskräfte**“ zum Ausdruck, dass bereits heute in Dormagen ein ausgeprägter Fachkräftemangel droht. Während die Verfügbarkeit jedoch noch gerade im befriedigenden Bereich liegt, gilt dies für das **Qualifikationsniveau** nicht mehr. Dieses wird als „weniger befriedigend“ eingestuft.

Von den weiteren wichtigen Standortfaktoren werden zudem die Zusammenarbeit von **Betrieben und Schulen** als auch die Möglichkeiten, **Maßnahmen des betrieblichen Gesundheitsmanagements** durchzuführen, eher unterdurchschnittlich beurteilt. Beide Standortfaktoren bleiben dennoch deutlich im befriedigenden Bereich. Es existieren in diesem Themenkomplex jedoch auch wichtige Standortfaktoren, die eine überdurchschnittliche Bewertung erhalten. Besonders positiv ist dies bei der **Lohnhöhe**. Auch dank der Lohnzurückhaltung der Gewerkschaften entwickelt sich dieser Standortfaktor zu einem Vorteil der Region bzw. Deutschlands im europäischen Vergleich. Ebenfalls überdurchschnittlich gut bewertet werden das **Angebot an allgemeinbildenden Schulen** bzw. an **Berufsschulen** sowie die **Weiterbildungsmöglichkeiten**.

Als weniger wichtig stufen die Unternehmen die Standortfaktoren **Möglichkeiten zur Kinderbetreuung für Beschäftigte**, **Vereinbarkeit von Beruf und Pflege** sowie die **Hochschule Niederrhein als Ausbildungsstandort** ein. Alle drei Faktoren erhalten eine befriedigende Bewertung. Dabei erhält jedoch nur die Hochschule Niederrhein im Vergleich zum Durchschnittswert von 2,21 eine bessere Bewertung.

Abb. 20 **Qualität der Arbeitskräfte in Dormagen**
Arbeitskräfte und Qualifikation

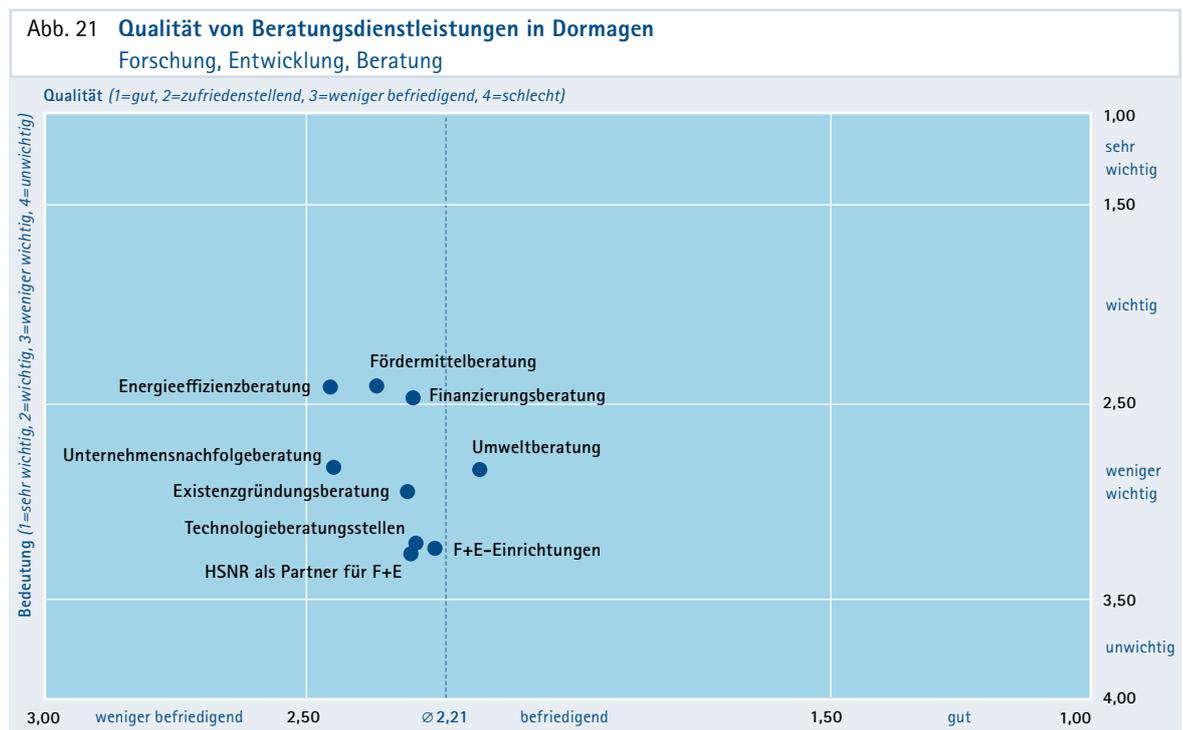


3. Allgemeine Standortbedingungen

Qualität der Beratungsdienstleistungen

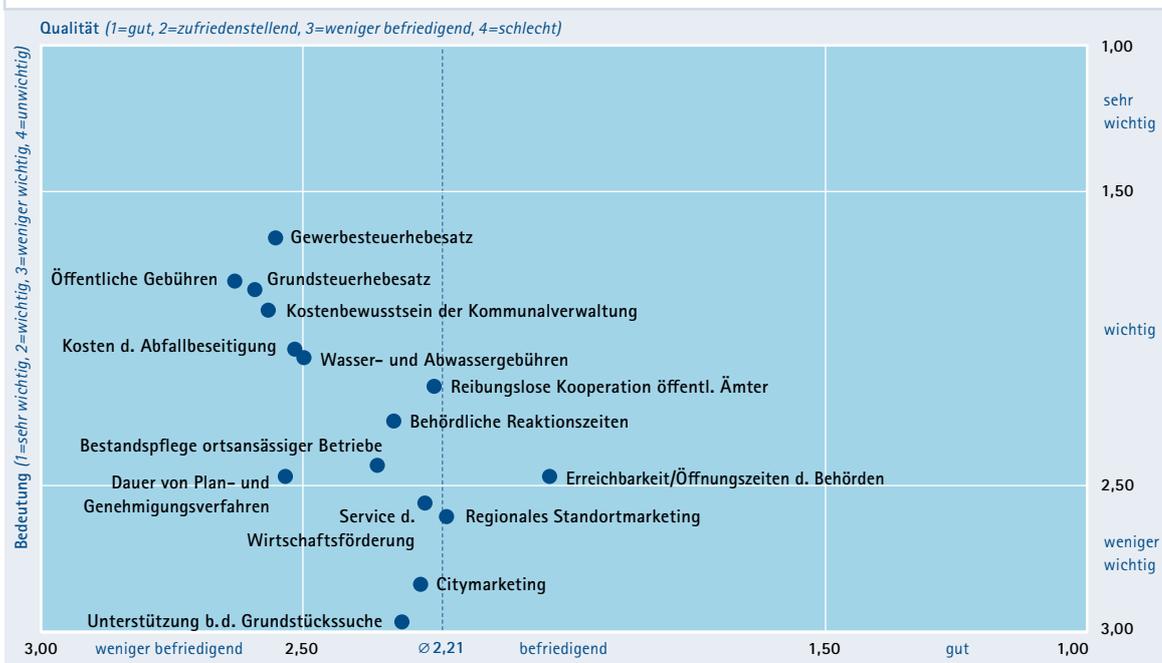
Die Faktoren rund um das Thema „Beratungsdienstleistungen“ schneiden zwar insgesamt noch im befriedigenden Bereich, jedoch mit einer Note von 2,32 im relativen Vergleich unterdurchschnittlich ab. Dies gilt – mit einer Ausnahme – für alle Standortfaktoren. Lediglich drei dieser Standortfaktoren werden als wichtig beurteilt. Dies hängt sicherlich damit zusammen, dass diese Dienstleistungen nicht für alle Unternehmen relevant sind. Von gehobener Bedeutung sind die **Finanzierungsberatung**, die **Energieeffizienzberatung** und die **Fördermittelberatung**. Letzterer Standortfaktor erhält nur noch gerade eben eine befriedigende Bewertung, die beiden anderen werden besser bewertet und liegen daher deutlicher im befriedigenden Bereich.

Der einzige weniger wichtige Standortfaktor, der eine bessere Beurteilung als der Durchschnitt (2,21) erhält, ist die **Umweltberatung**. Die **Existenzgründungsberatung**, die **Unternehmensnachfolgeberatung**, die **F+E-Einrichtungen**, die **Technologieberatungsstellen** sowie die **Hochschule Niederrhein als F+E-Partner** werden „befriedigend“ bewertet, erhalten jedoch im relativen Vergleich eine unterdurchschnittliche Qualitätsbeurteilung. Diese Beratungsdienstleistungen werden häufig von Unternehmen im kreisangehörigen Raum schlechter beurteilt als in kreisfreien Städten bzw. Ballungsgebieten, in denen der Angebotsumfang derartiger öffentlicher und privater Unternehmensberater deutlich größer ist.



3. Allgemeine Standortbedingungen

Abb. 22 Qualität der kommunalen Kosten und Leistungen in Dormagen



Qualität der kommunalen Kosten und Leistungen

Am kritischsten schneiden die Standortfaktoren rund um das Thema „Qualität der kommunalen Kosten und Leistungen“ ab. Besonders besorgniserregend ist, dass von den elf wichtigen Standortfaktoren zehn schlechter als mit der Durchschnittsnote 2,21 bewertet werden. Einzig die **Öffnungszeiten der Verwaltung** werden überdurchschnittlich beurteilt. Von den zehn unterdurchschnittlich beurteilten Standortfaktoren erhalten sechs – nämlich die **Höhe des Gewerbesteuerhebesatzes**, die **Höhe des Grundsteuersatzes**, das **Niveau der öffentlichen Gebühren**, die **Dauer von Plan- und Genehmigungsverfahren**, die **Kosten der Abfallbeseitigung** sowie das **Kostenbewusstsein der Kommunalverwaltung** – eine nicht mehr befriedigende Bewertung. In die Bewertung dieser Standortfaktoren durch die Unternehmer fließt sicherlich auch die allgemein sehr hohe Abgabenbelastung in Deutschland sowie die durch den Bundesgesetzgeber zu verantwortenden bürokratischen Hürden mit ein, sodass das Ergebnis nicht völlig der Kommune zugerechnet werden sollte. Weiterhin werden die Standortfaktoren **„Kooperation der Ämter“**, **„behördliche Reaktionszeiten“**, **„Bestandspflege“** sowie die **„Wasser- und Abwassergebühren“** befriedigend eingeschätzt.

Die vier weniger wichtigen Standortfaktoren dieses Themenblocks – **Unterstützung bei der Grundstückssuche**, **Service der Wirtschaftsförderung**, **Regionales Standortmarketing** und **Citymarketing** – werden alle sehr ähnlich eingeschätzt. Sie erhalten eine befriedigende Beurteilung, werden aber jeweils im Vergleich zur Durchschnittsnote über alle Standortfaktoren hinweg unterdurchschnittlich beurteilt.

4. Unterschiede Dormagen und Mittlerer Niederrhein

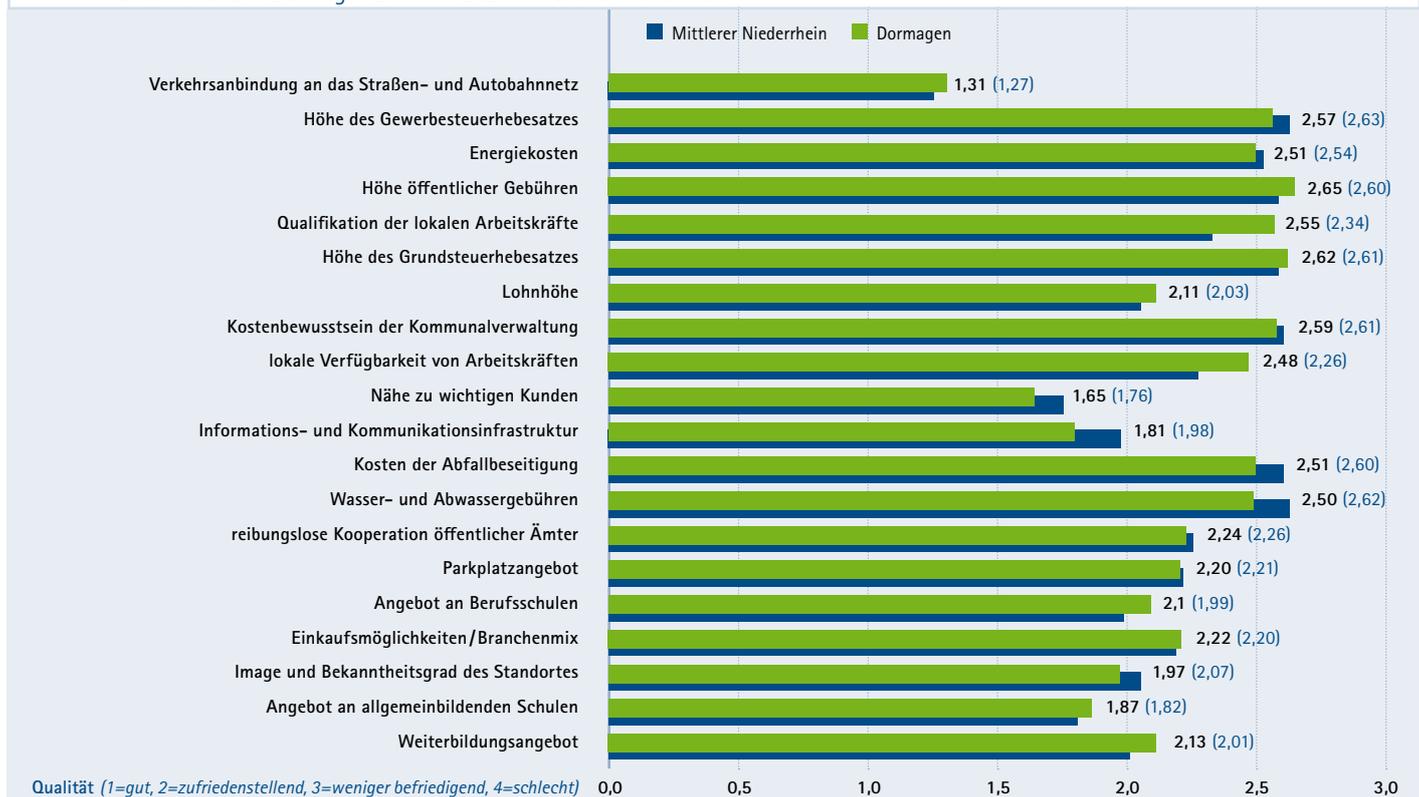
Vergleich mit dem Mittleren Niederrhein

Eine zweite Möglichkeit die komparativen Stärken und Schwächen Dormagens zu identifizieren, ist der Vergleich mit dem Mittleren Niederrhein. So unterliegen nicht alle Standortfaktoren dem gleichen kommunalen Einfluss. Zudem werden Kostenfaktoren von Unternehmen häufig per se kritisch beurteilt. Bestehen allerdings signifikante Unterschiede in der Bewertung zwischen den Dormagener Unternehmen und den Betrieben am Mittleren Niederrhein insgesamt, ist dies ein deutlicher Hinweis auf eine komparative Stärke bzw. Schwäche Dormagens. **Abbildung 23** zeigt die **20 bedeutendsten Standortfaktoren** für die Dormagener Unternehmer sowie die Bewertung der Dormagener Betriebe als auch der Unternehmen am Mittleren Niederrhein insgesamt. Auffällig ist, dass zehn dieser Standortfaktoren in Dormagen besser und ebenfalls zehn Standortfaktoren schlechter beurteilt werden als in der Gesamtregion Mittlerer Niederrhein. Dies bestätigt die gewonnene Erkenntnis, dass der Standort Dormagen in etwa die gleiche (zufriedenstellende) Standortqualität wie der Mittlere Niederrhein aufweist.

Relative Standortschwächen

Im Detail existieren jedoch einige Unterschiede. So werden insbesondere die bedeutenden Arbeitsmarktfaktoren in Dormagen signifikant negativer beurteilt als am Mittleren Niederrhein. Dabei fällt insbesondere bei der Qualifikation sowie der Verfügbarkeit von Arbeitskräften die große Differenz zum Mittleren Niederrhein insgesamt auf. Der Standort Dormagen hat demnach ein großes Problem hinsichtlich des Fachkräftemangels. Eine Erklärung hierfür ist die chemiegeprägte Branchenstruktur, denn in dieser Branche klagten nach aktuellen Studien der IHK Mittlerer Niederrhein überdurchschnittlich viele Unternehmen über einen Mangel an qualifizierten Arbeitskräften. Zudem liefern diese Werte auch eine Erklärung dafür, warum der Beschäftigungsaufbau in Dormagen hinter Nordrhein-Westfalen zurückgeblieben ist.

Abb. 23 **Die 20 wichtigsten Standortfaktoren**
Unterschiede in Dormagen zum IHK-Bezirk Mittlerer Niederrhein



4. Unterschiede Dormagen und Mittlerer Niederrhein



Relative Standortstärken

Dies könnte somit weniger an einer mangelnden Einstellungsbereitschaft der Unternehmen gelegen haben, als mitunter an einer zu geringen Verfügbarkeit von gut ausgebildeten Arbeitnehmern. Problematisch für die Zukunft wird dies, da auch das Angebot an Berufsschulen bzw. die Möglichkeiten zur Weiterbildung von Beschäftigten am Standort Dormagen durch die Unternehmer kritischer als am Mittleren Niederrhein insgesamt eingestuft wird. Es besteht somit die Gefahr, dass der Abstand bezüglich der Verfügbarkeit von Fachkräften in Zukunft eher größer als geringer werden könnte. Gute Berufsschulen und ausgeprägte Weiterbildungsmöglichkeiten sind Gegensteuerungsmaßnahmen, die den Fachkräftemangel beseitigen können.

Dagegen wird die Informations- und Kommunikationsinfrastruktur in Dormagen wesentlich besser beurteilt als am Mittleren Niederrhein insgesamt. Dies ist für Städte und Gemeinden aus dem kreisangehörigen Raum keine Selbstverständlichkeit und daher ein echter Standortvorteil für Dormagen. Gleiches gilt für die Nähe zu den wichtigen Kunden. Hier spielt der CHEMPARK Dormagen eine gewichtige Rolle, sind doch gerade in diesem Gewerbegebiet Unternehmen der gesamten Wertschöpfungskette der Chemischen Industrie zu finden. Signifikant zufriedener sind die Dormagener Unternehmen auch mit den Wasser- und Abwassergebühren sowie mit den Kosten der Abfallbeseitigung. Die dennoch kritische Bewertung verdeutlicht jedoch, dass aus Sicht der Unternehmer noch Verbesserungspotenzial bezüglich der zu erhebenden Preise besteht.

5. Fazit und Handlungsempfehlungen

Die Stärke- und Schwäche-Analyse hat gezeigt, dass trotz der durchaus guten Standortqualität auch am Standort Dormagen noch Verbesserungspotenzial existiert. Aus Sicht der Industrie- und Handelskammer Mittlerer Niederrhein sollten daher insbesondere folgende Maßnahmen durchgeführt werden:

Die harten Standortfaktoren werden zwar insgesamt überdurchschnittlich gut bewertet, allerdings sind diese Standorteigenschaften auch äußerst bedeutend. So sollte gerade die Qualität rund um das Thema „Verkehr“, die am Standort Dormagen sehr gut bewertet wird, unter dem Motto „Stärken stärken“ weiter verbessert werden.

■ Die A 57 gehört zu den hochbelasteten Bundesfernstraßen in Deutschland. Der sechsspurige Ausbau von der Anschlussstelle Kamp-Lintfort der A 42 bis nach Köln ist daher im Bundesverkehrswegeplan mit Priorität vorgesehen. Das Projekt wird sukzessiv in Teilabschnitten abgearbeitet. Zu den Teilabschnitten gehört jeweils ein Planfeststellungsverfahren. In diesem Zusammenhang ist jeweils der schnellstmögliche sechsspurige Ausbau zu fordern. Für den Standort Dormagen ist die A 57 die bedeutendste Autobahn. Auf lokaler Ebene ist daher die bereits weitgediehene, aber ins Stocken geratene Planung der Anschlussstelle Delrath voranzutreiben.

■ Ausweichrouten von Hauptverkehrsachsen sollten bei Investitionen nicht außer Acht gelassen werden. In Dormagen betrifft dies insbesondere die B 9. Auch die Kapazität dieser wichtigen Bundesstraße muss den alltäglichen Verkehrsbelastungen standhalten und sollte dementsprechend ausgebaut sowie mit einer Ampeltechnologie nach neuestem Stand ausgestattet werden.

Dormagen ist ein Industriestandort. Dies wurde durch diese Analyse eindrucksvoll bestätigt. Zwar wächst der Anteil der Dienstleister, doch zeigt die IHK-Analyse „Netzwerk Industrie“, dass die Verflechtung zwischen den beiden Sektoren immens ist. Ohne die innovativen Industrieunternehmen wäre ein derartiges Wachstum der Dienstleister nicht möglich gewesen.

■ In Zeiten, in denen immer mehr (industrielle) Großprojekte durch Bürgerbegehren erschwert werden, geht die Stadt Dormagen daher mit ihren Partnern (u.a. der IHK Mittlerer Niederrhein) einen richtigen Weg. Durch die Gründung der Initiative „Lokale Allianz Dormagen“ sollen Bürger durch Wirtschaft, Verwaltung und Politik frühzeitig und transparent über industrielle Projekte in ihrer Stadt aufgeklärt werden. Dieses Engagement ist unbedingt fortzuführen, damit auch Projekte wie die für den CHEMPARK so bedeutende TDI-Anlage realisiert werden können.

■ Die Verfügbarkeit freier Gewerbeflächen schnitt als Standortfaktor nur unterdurchschnittlich ab. Gerade für ansiedlungswillige Unternehmen ist dies allerdings ein bedeutender Standortfaktor. Da in Dormagen ein Mangel an freien Gewerbeflächen herrscht, ist eine Neuausweisung von Gewerbegebieten notwendig. Der Silbersee ist eines der Gebiete, die im Rahmen des vom Land geförderten Projektes „Flächen(re)aktivierung“ genutzt werden sollten. Dabei geht darum, Potenzialflächen aufzuspüren, die bisher brach gelegen haben. Durch die Ansiedlung von Unternehmen lässt sich zudem das in Dormagen im interkommunalen Vergleich unterdurchschnittliche Realsteueraufkommen nachhaltig steigern.

■ Dormagens Industrie benötigt eine sichere Energieversorgung zu bezahlbaren Preisen – insbesondere aufgrund der zu erwartenden Herausforderungen durch die Energiewende. Damit die Umsetzung der Energiewende erfolgreich sein kann, muss der Ausbau von Netzen, Speichern und Kraftwerken beschleunigt werden. Planungs- und Genehmigungsverfahren müssen für den Infrastrukturausbau so gestaltet werden, dass die energiepolitischen Ziele hinreichend schnell erreicht werden können.

5. Fazit und Handlungsempfehlungen



Qualität der Arbeitskräfte

Die Dormagener Betriebe bilden auch im Jahr 2012 in umfangreichen Maße Fachkräfte aus. Angesichts des überdurchschnittlich starken Fachkräftemangels ist dies auch notwendig. Allerdings müssen Kommunen und Institutionen der wirtschaftlichen Selbstverwaltung neue Wege gehen, um den Fachkräftemangel abzumildern. Die IHK Mittlerer Niederrhein hat daher das Programm der Fachkräfteberatung ins Leben gerufen. Die Berater/-innen erstellen gemeinsam mit dem Unternehmer eine IST-Analyse der Beschäftigten (Altersschnitt, Qualifikationsstand etc.) und der Handlungsbedarfe sowie passgenaue Lösungen. Unternehmen sollten derartige Bedarfsanalysen in Anspruch nehmen, um gerade ihren kurz- und mittelfristigen Fachkräftebedarf frühzeitig sichern zu können.

Kommunale Kosten und Leistungen

Die Unternehmen bewerten die kommunalen Kosten und Leistungen insgesamt recht kritisch. Als wichtige Standortfaktoren erweisen sich insbesondere die Hebesätze der Gewerbe- und Grundsteuer, die beide noch in einem – zumindest bezogen auf Nordrhein-Westfalen – wettbewerbsfähigen Bereich liegen. Die Industrie- und Handelskammer ist der Auffassung, dass eine Erhöhung dieser Hebesätze zur Haushaltskonsolidierung nicht dienlich ist. In Dormagen hat der Grundsteuerhebesatz für die Unternehmen eine merklich höhere Bedeutung als am Mittleren Niederrhein insgesamt. Er gehört sogar zu den zehn wichtigsten Standortfaktoren für Betriebe. Begründet werden kann diese überdurchschnittliche Bedeutung der Grund-

steuer durch den hohen Besatz an Industrie- und Logistikbetrieben, die große Gewerbeflächen benötigen. Mit einer Erhöhung des Grundsteuersatzes würde die Anstrengung konterkariert, neue Investoren in die Stadt Dormagen zu locken. Auch für die Bestandspflege ist dies kein gutes Signal. Die Industrie- und Handelskammer hält daher die Strategie für besser geeignet, durch eine Beibehaltung der Realsteuerhebesätze, einen nachhaltigen Haushaltsausgleich in der Zukunft zu erzielen. Daher sollte die Stadt Dormagen unbedingt durch Kürzungen der Ausgaben versuchen, das Haushaltsdefizit zu verringern.

Hierzu bietet es sich an, verstärkt das Thema der interkommunalen Kooperation aufzugreifen. Dormagen hat bereits einige Projekte (insbesondere mit der Nachbarstadt Rommerskirchen) gestartet. Diese Initiativen sind auszuweiten, da hier großes Potenzial existiert, weitere Kosten einzusparen.



Industrie- und Handelskammer
Mittlerer Niederrhein

IHK in Krefeld

Postfach 10 10 62
47710 Krefeld

Nordwall 39
47798 Krefeld

Tel.: 02151 635-0
Fax: 02151 635-338
E-Mail: info@krefeld.ihk.de

IHK in Mönchengladbach

Postfach 10 06 53
41006 Mönchengladbach

Bismarckstraße 109
41061 Mönchengladbach

Tel.: 02161 241-0
Fax: 02161 241-105
E-Mail: info@moenchengladbach.ihk.de

IHK in Neuss

Postfach 10 07 53
41407 Neuss

Friedrichstraße 40
41460 Neuss

Tel.: 02131 9268-0
Fax: 02131 9268-529
E-Mail: info@neuss.ihk.de